



LERNEN FÜR DEN KLIMASCHUTZ – EINE FRAGE DES ENGAGEMENTS

Wie kann informelles Lernen im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements für die Förderung des Klimaschutzgedankens genutzt werden? Das beleuchtet das vorliegende Policy Paper mit Blick sowohl auf die individuelle als auch auf die institutionelle und gesamtgesellschaftliche Ebene. Handlungsempfehlungen am Ende des Papiers drehen sich u. a. um die Förderung von Modellprojekten, den Ausbau der Freiwilligendienste, die Förderung des informellen Lernens in der frühkindlichen und kindlichen Bildung, im Service Learning und in den lokalen Bildungslandschaften.



EINFÜHRUNG

Bürgerschaftliches Engagement ist ein individueller, freiwilliger und unentgeltlicher Einsatz für das Gemeinwesen. Es dient in erster Linie gesellschaftlichen Zwecken. Es entspringt einer intrinsischen Motivation, d. h. es kann weder erzwungen noch sonst von außen auferlegt werden. Alle Menschen, die sich freiwillig engagieren, teilen diese Motivationslage, völlig unabhängig von den jeweils konkreten Engagementthemen und -feldern, in denen sie sich bewegen.



BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT ALS „LERNORT“ FÜR KLIMASCHUTZ – WAS BEDEUTET DAS?

Zu den Effekten des individuellen bürgerschaftlichen Engagements zählen die informellen Lernerfahrungen, die dabei gemacht werden. Der Begriff „informelles Lernen“ hat sich in der Fachdiskussion in den letzten Jahren etabliert, um das „Engagement-Lernen“ von der formalen Bildung in Schule und Hochschule, aber auch vom non-formalen Lernen in anderen als schulischen Zusammenhängen (berufliche Fortbildungen, Qualifikationen aller Art) zu unterscheiden. Mit informellem Lernen sind Lernprozesse gemeint, die aus lebensweltlichen Erfahrungen resultieren. Es ist mittlerweile allgemeiner Konsens, dass das bürgerschaftliche Engagement, das von aktiver Teilnahme, individueller Mitgestaltung und einer verantwortungsbewussten Haltung (gegenüber Menschen, Prozessen und Projekten) geprägt ist, Fähigkeiten und Fertigkeiten entstehen und wachsen lässt, die ohne das Engagement nicht (oder nicht ohne Weiteres) entstehen könnten. Dabei geht es einerseits um Fachkenntnisse oder auch praktisch relevantes Wissen im jeweiligen Engagementfeld (Sport, Kultur, Umwelt, Wohlfahrtspflege usw.), andererseits um ethisch-moralisch relevante Werte wie Toleranz, Empathie und Teamfähigkeit oder auch Tugenden wie Hartnäckigkeit und Ausdauer.

Vor diesem Hintergrund ist die Bürgergesellschaft mit ihren aktuell 656.888 Vereinen, Verbänden und anderen gemeinnützigen Organisationen (lt. ZiviZ-Survey 2023) im Ganzen betrachtet ein „Lernort“ von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung. Dieser reale und zugleich metaphorische Lernort bietet sich unter anderem auch für die Weiterverbreitung des Klimaschutzgedankens an. Wenn es richtig ist, dass klimagerechtes Handeln möglichst breit in der Gesellschaft gestreut werden sollte, bietet sich die organisierte Bürgergesellschaft als ein Lernort für klimasensibles Handeln an. Durch Engagement im und für den Klimaschutz wird neues Wissen (über die Entstehung und Vermeidung von CO₂-Emissionen und den Weg zur Klimaneutralität) produziert.

Bildung in Sachen Klimaschutz ist ein wesentlicher Lerneffekt, der aus dem bürgerschaftlichen Engagement resultieren kann – und das nicht nur bei einschlägigen Umwelt- und Klimaschutzverbänden. Durch die umfassende Präsenz des Themas Klimaschutz in der allgemeinen öffentlichen Diskussion hat es längst auch Eingang in die Welt des Ehrenamts und bürgerschaftlichen Engagements gefunden. Viele Vereine und Verbände aus praktisch allen Bereichen der Zivilgesellschaft möchten für den Klimaschutz mehr tun und suchen nach konkreten Ansatzpunkten in ihrem spezifischen Themenfeld. Das gilt für den Sportclub ebenso wie für das Amateurtheater, für die Migrantenorganisation ebenso wie für die Freiwilligenagentur.

HERAUSGEBER:

BBE Geschäftsstelle gGmbH
Michaelkirchstr. 17 / 18, 10179 Berlin-Mitte
Telefon +49 (0 30) 166353-500
info@b-b-e.de
www.b-b-e.de

REDAKTION: Elisabed Abralava, Charlotte Dase,

Dr. Serge Embacher, Dominik Schlotter

V. i. S. d. P.: Dr. Lilian Schwalb

SATZ / LAYOUT: Anita Jordan

ERSCHEINUNGSDATUM: Juni 2024

ISBN 978-3-948153-35-9

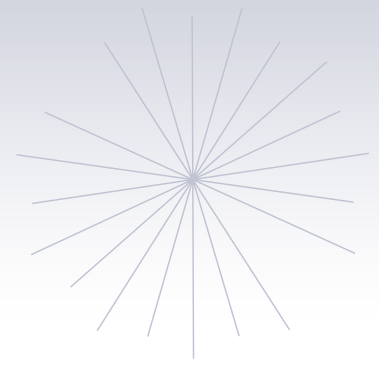
WIE LÄSST SICH DER „LERNORT“ BÜRGERGESELLSCHAFT FÜR KLIMASCHUTZ NUTZEN?

Die Entwicklung hin zu mehr Klimasensibilität und klimabewusstem Handeln steht erst am Anfang. Aus dem ZiviZ-Survey 2023 geht hervor, dass sich aktuell etwa ein Drittel aller gemeinnützigen Organisationen in Deutschland mit Fragen des Klimaschutzes befassen. Hier gibt es noch sehr viel Potential, den Schutz des Klimas breit zu verankern und damit auch positive Effekte für die gesamte Gesellschaft zu erzielen. Denn die zuletzt 28,8 Millionen bürgerschaftlich engagierten Menschen machen immerhin 39,7 Prozent der Gesamtbevölkerung (über 14 Jahre) aus (lt. Freiwilligen-Survey 2019) und bilden damit (potenziell) einen starken Hebel für den Klimaschutz. Wenn Klimaschutz in der aktiven Bürgergesellschaft in der Breite aufgenommen, diskutiert und mit möglichst vielen konkreten Handlungsansätzen versehen wird, dann dürfte die Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft erheblich Wind unter die Flügel bekommen.

Für informelles Lernen durch bürgerschaftliches Engagement im Sinne des Klimaschutzes ist die Bürgergesellschaft der ideale Lernort. Das bürgerschaftliche Engagement berührt immer zugleich die individuelle, institutionelle und gesamtgesellschaftliche Ebene. Indem man sich engagiert, bringt man sich als Individuum in die Belange des Gemeinwohls ein;



„ Wenn es richtig ist, dass klimagerechtes Handeln möglichst breit in der Gesellschaft gestreut werden sollte, ... “

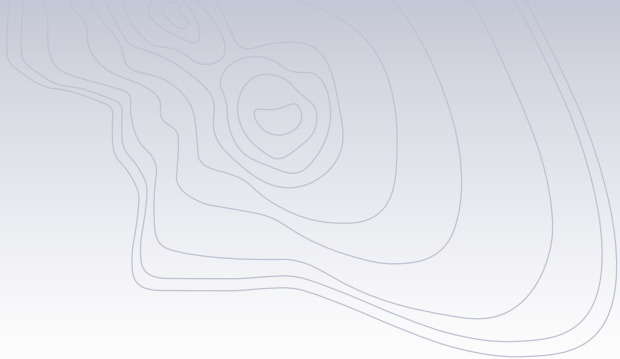


indem man sich engagiert, bieten sich institutionelle Ansatzpunkte im Verein oder anderen Organisationszusammenhängen (Kommune, Kirchen, Verbände etc.); indem man sich engagiert, macht man gesellschaftlich einen Unterschied, wie klein dieser zunächst auch sein mag.

Diese multiplen Wirkungen, die sich aus Engagement und Ehrenamt ergeben, können das Thema Klimaschutz erheblich befördern. Der Lernort Bürgergesellschaft muss daher in einem doppelten Sinne verstanden werden. Einmal ist damit das Lernen der einzelnen Engagierten in ihrem und durch ihr Engagement gemeint, zudem der gesamtgesellschaftliche Lernprozess, der via Bürgergesellschaft relevant wird (oder zumindest relevant werden kann). Dieser doppelstufige Lernprozess hat für sich, dass er entlang der Maxime verläuft, dass Engagement und Ehrenamt ihrem Wesen nach von Freiwilligkeit gekennzeichnet sind. Effektiver und vor allem dauerhafter Klimaschutz ist auf Einsicht und Freiwilligkeit angewiesen, wenn er nicht als Zumutung oder „Verzichtsreligion“ missverstanden und aufgenommen werden soll. Wenn klimasensibles Handeln das Lernziel ist, dann ist die Bürgergesellschaft der beste Lernort dafür.



„ ... bietet sich die organisierte Bürgergesellschaft als ein Lernort für klimasensibles Handeln an. “



HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

- **Entwicklung eines Toolkits:**

Entwicklung eines Toolkits: Viele Vereine benötigen konkrete und praxisorientierte Hilfestellung (Wie können wir das Thema in unserer Organisation etablieren? Wo sind die konkreten Ansatzpunkte? Was könnten die ersten Schritte sein?). Daher soll ein Instrumentenkasten (Toolkit) für Klimaschutz im Verein entwickelt werden. Dieser Instrumentenkasten soll mit einem entsprechenden Curriculum verbunden werden, um Vereinen und Verbänden Schulungen anbieten zu können.

- **Förderung von Modellprojekten:**

Zum Thema „Klimaschutz im Verein“ sollten (in Kooperation mit Umweltorganisationen) möglichst viele Modellprojekte zum Thema Klimaschutz auf den Weg gebracht werden. Die Erfahrungen aus dem Programm ENGAGIERT FÜR KLIMASCHUTZ des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement (BBE) haben gezeigt, dass das beispielhafte Ausprobieren von Klimaschutzmaßnahmen (hier im Rahmen eines Ideenwettbewerbs) in gemeinnützigen Organisationen (Vereine, Verbände etc.) erhebliche Lerneffekte in der Organisation und darüber hinaus hervorrufen kann. Für die Ausschreibung von Modellprojekten (etwa durch die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt) sollte ein Leitfaden erstellt werden, in den die bisherigen Erfahrungen einfließen.

- **Ausbau der Freiwilligendienste im Klimaschutz:**

Ein Freiwilligendienst stellt eine intensive Lernerfahrung dar, die auch gesamtgesellschaftlich von Nutzen ist oder sein kann. Die Zahl der Freiwilligendienstplätze mit Bezug auf Klimaschutz (insbesondere im Freiwilligen Ökologischen Jahr – FÖJ –, aber auch im Bundesfreiwilligendienst) sollte erheblich ausgebaut werden. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass die Freiwilligendienstplätze mit Bezug auf Klimaschutz nicht nur in Umweltorganisationen, sondern gerade auch in „themenfremden“, aber klimaschutzinteressierten Vereinen und Verbänden angeboten werden.

- **Frühkindliche Bildung:**

Das Lernen über Klimaschutz sollte bereits in der frühkindlichen Bildung durch Kooperation von Kindertagesstätten und Kindergärten mit Klimaschutzorganisationen und -initiativen ermöglicht werden. Hier ist die gezielte Ansprache von Kitafördervereinen und ähnlichen Organisationen wichtig, die – etwa in Kooperation mit der Kommune oder den Trägern der Jugendhilfe – das Lernen für Klimasensibilität gezielt fördern können.

- **Schulische Bildung:**

Die Förderung von Aktionen und Projekten in der Elementarschule (durch die kommunalen Schulträger in Kooperation mit Umweltorganisationen) lässt große Effekte für den Klimaschutz der Zukunft erwarten. Ist die Schule doch für junge Menschen der Ort, an dem – ob bewusst oder unbewusst – erhebliche Weichenstellungen bezüglich der individuellen Einstellungen zu zentralen Themen der Gesellschaft geschehen. In Kooperation mit der Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) sollte daher die Kooperation von Schule und gemeinnützigen Organisationen in Sachen Klimaschutz verstärkt werden.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

- **Service Learning:**

An weiterführenden Schulen (Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien, Sekundarschulen) und Hochschulen (Universitäten und Fachhochschulen) hat sich in den letzten 20 Jahren das so genannte Service Learning mehr und mehr etabliert. Diese besondere Form des Lernens durch bürgerschaftliches Engagement, das in den schulischen oder universitären Alltag eingebettet ist, lässt sich auch mit Blick auf den Klimaschutz nutzen. Schulen und Hochschulen sollten Klimaschutz systematisch ins Portfolio ihrer Engagementangebote aufnehmen und dabei gezielt mit der organisierten Zivilgesellschaft kooperieren.

- **Förderung lokaler Bildungslandschaften:**

Die kommunalen Bildungseinrichtungen vor Ort (Volkshochschulen, Museen, Stadtbibliotheken usw.) stellen in ihrem Insgesamt eine lokale Bildungslandschaft dar, die sich auch für das Lernen für Klimaschutz nutzen lässt. Klimaschutz sollte daher als Thema in lokalen Bildungslandschaften verankert werden, etwa durch Schwerpunktsetzungen seitens der kommunalen Entscheidungsgremien (Bürgermeisterien, Dezernate, Ratsversammlungen und andere Gebietskörperschaftsvertretungen).

DIESES POLICY PAPER IST ONLINE VERFÜGBAR UNTER:

→ → → engagiert-fuer-klimaschutz.de/policy-papers



IHRE FRAGEN UND HINWEISE RICHTEN SIE GERNE AN:

→ → → klimateam@b-b-e.de

UNTERZEICHNEN AUCH SIE DIE CHARTA DES KLIMASCHUTZ-ENGAGEMENTS:

